

20.05.2007. Am frühen Morgen fährt mich Angela erst wieder zur Messe nach „San Damiano“ rauf. Im Anschluss daran an den Stadtrand, von wo aus ich jetzt weiter laufen kann. Zum Abschied empfangen Sie ihren Segen, dazu den Namen eines Franziskanerpaters: „... Fra' Adriano ... Guardian ... Monastero Montelucio ...“, damit ich in dessen Abtei übernachten kann, sobald ich dort vorbei käme. Und packt obenauf doch ein dickes Lunchpaket für den Weg. *„Wie eine Mutter, nicht wahr, Herr? ... Vergilt ihr bitte all ihr Tun an mir – reichlich!“*

Der Tag. Komme mit dem Laufen zügig voran. Gestatte mir heute sogar längere Rast – unter einer dicken, reichlich schattenspendenden Eiche –, um in aller Ruhe die dick mit Käse und Gemüse belegten Weißbrote Angelas zu genießen – bevor es flüssig wieder weitergeht.

Durchgängig Landstraße, Sonne satt. Nach etwa 45 km Fußmarsch stoppt mich eine Autofahrerin. Die mag mich unbedingt nach Spoleto mitnehmen. Lasse mich von ihr vor dem Dom absetzen, in dem eben eine Abendmesse beginnt.

Ein Franziskanerpater zelebriert sie. Kaum hat der die Gemeinde entlassen, laufe ich zu ihm auf den Altar hoch. Auf den Stufen zum Altarraum stürze ich, bin zu wackelig auf den Beinen die Stufen aufrecht zu gehen, mein Rucksack zieht mich vornüber herunter. Mir untrügliches Zeichen, heute keinen Kilometer weit, mehr zu gehen. Schon gleich gar nicht bergauf die sieben Kilometer zum

Kloster, den Monteluco rauf.

Unterdessen kommt mir spontan der Pater entgegen, reicht mir die Hand, hilft mir auf. Sobald ich stehe, sagt er mir seinen Namen: „Frater Adriano“ – da bleibt mir fast das Herz stehen vor Ergriffenheit. Heiliger Schrecken! Stehe ich doch genau vor jenem Pater, den mir Angela Maria empfohlen hat. Und auch Pater Adriano ist anschließend aufs Höchste erstaunt und erfreut, als ich ihm von meinem Weg und Angela erzähle:

„Du läufst wirklich mit der Vorsehung!“, bestätigt er mir in einem fast akzentfreien Deutsch.

Es ist eine absolute Ausnahme, dass der Pater heute mit dem Auto von seinem Berg herabfuhr und unten im Dom zu Spoleto die Messe zelebrierte, wie er mir offenbarte. Und dazu noch, vollauf spontan, „... erst vor ein paar Stunden dazu entschieden.“

„O Herr, du bist wirklich unglaublich! Ich war zu müde, um die sieben Kilometer zum Pater bergauf noch zu gehen, da schicktest du halt den Pater herunter zu mir ... Danke, Danke, Danke!“

Pater Adriano nimmt mich in seinem Auto mit hinauf auf den Berg. Ausgeprägt steil geht es bergan. Hier und da zeigt der Pater in die Landschaft, um mir zu bekunden, wo auf dem Monteluco alles Einsiedeleien stehen. Das ist nett von ihm, doch nach wie vor kommt für mich das Ausland – mit Ausnahme der Schweiz – als Ort für mein Eremiten-

tenleben nicht in Frage, was der Pater ehrlich versteht. Die Abtei ist einmalig! Deren Kern (sieben kleine Zellen, gebaut aus Lehm, Kalk, Holz), soll der heilige Franziskus einst selbst für seine Brüder und sich errichtet haben. Ein echtes Heiligtum also. Und das ist mir auch durchweg zu spüren: Namenloser Frieden empfängt mich!

Pater Adriano stellt mir Andreas vor. Einen Postulanten des Ordens aus der deutschsprachigen Schweiz. Der führt mich zu einer kleinen Zelle. Alttertümlich, aber urgemütlich. Ganz schlicht, trotz der eingebauten Dusche. Sofort fühle ich mich heimisch. Andreas nimmt mich anschließend mit in das Refektorium des Konvents, wo die Mehrzahl der hier – überwiegend freudvoll und freundlich anmutenden – anwesenden Männer doch recht jung ist und zudem in ziviler Kleidung sitzt. Pater Adriano lässt Andreas übersetzen, warum das so ist. Bei den Männern handelt es sich durchgängig um

Ordensinteressenten (Postulanten), des Ordens, die hier auf ihre Einkleidung und das Noviziat in „San Damiano“, Assisi, vorbereitet werden.

Wunderschöne Seelen saßen da vor mir an den langen und mir angenehm hellen Tischen zusammen, allen voran Pater Adriano. Das Essen schmeckte ausgezeichnet, vor allem die zuckersüßen Küchlein, die Pater Adriano am Ende des Essens spendierte, mir immer wieder nachlegend. Dazwischen musste ich von meinem Weg erzählen und durften die

Postulanten Fragen stellen, die ich dann, so gut es ging, mit Hilfe von Andreas beantwortete. „*Herr, auch das ist Freude, so fühle ich, wenn du von dir Zeugnis gibst – für sie und für mich.*“

Während des Essens eine weitere Begebenheit – zu aller Anwesenheit Belustigung. Das Telefon klingelt. Angela Maria ruft an und will dem Pater mein Kommen ankündigen. Am Ende kann sie kaum fassen, dass ich längst da bin. „*Ja, Herr, deine Wege und Gedanken sind nun einmal nicht unsere, nicht wahr? Mit dir muss man immer rechnen – jeden Tag, jede Stunde, ja, jede Sekunde, alle Zeit!*“

Vor dem Zubettgehen die Komplet mitgesungen, geduscht, gewaschen und endlich den losen Saum meines Kleides angenäht. „*Herr, dein Segen und Frieden liegt ja schon ganz auf dem Pater, diesem Ort und den Jungs dazu – also bitte ich dich nur, ihn nicht wieder fortzunehmen, danke!*“